

Kobold Konzept

Inhalt

- 1. Daten und Fakten**
- 2. Die Kinder**
- 3. Die Betreuerinnen**
- 4. Unsere Ziele**
 - 4.1. Vorwort**
 - 4.2. Selbständigkeit**
 - 4.3. Soziales Denken und Handeln**
 - 4.4. Naturerfahrungen**
 - 4.5. Weitere Ziele**
- 5. Das Leben bei Kobold**
 - 5.1. Besonderheiten bei Kobold**
- 6. Elternbegleitete Eingewöhnungszeit**
- 7. Vorschul-Aktionen**
- 8. Elternarbeit**
- 9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**
- 10. Schlusswort**

1. Daten und Fakten

Öffnungszeiten:

- Montag - Freitag 7.30 — 15.00 Uhr

Team:

- 3 Erzieherinnen
- PraktikantInnen
- FSJ
- Haushaltshilfe

Gruppengröße:

- 15 Kinder, davon bis zu 3 Kinder unter 3 Jahren

Alter der Kinder:

- 2 Jahre bis zum Schuleintritt

Tagesablauf

- 7.30 – 9.00 Uhr: fröhliches Ankommen, Spielen u.a., „Tür- und Angelgespräche“ mit Eltern

- 9.15 – 9.45 Uhr: Frühstück, Tisch abräumen etc., anschl. Zähneputzen
- 10.00 – 10.30 Uhr: Morgenkreis (Gespräche, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Geschichten u.ä.)
- 10.30 – ca. 12.00 Uhr: Malen, Basteln, Freispiel, Spielen auf dem Hof, Ausflüge, Spielplatz/ Park u.v.m.
- 12.30 – 13.00 Uhr: Mittagessen
- 13.00 Mittagskreis (Entspannung), anschl. Zähneputzen, Windelwechsel, Mittagsschlaf nach Bedarf
- Ca. 13.30 – 14.15 Uhr: Freispiel (auf dem Hof)
- 14.15 Uhr: Aufräumen, Abschlusskreis
- 14.30 – 15.00 Uhr: Abholzeit, „Tür- und Angelgespräche“

Mahlzeiten:

- gemeinsames Frühstück (abwechslungsreich, immer mit Rohkost)
- gemeinsames Mittagessen (fleischarm, vielseitig)

Angebote (z.B.):

- 2 Waldwochen pro Jahr, zusätzliche Waldtage
- 2 Kinderübernachtungen pro Jahr
- 5-Tage-Kinderreise im Frühling
- Arbeit an bestimmten Themen (ganzheitliche Erarbeitung, Projektarbeit)
- kulturelle Aktivitäten
- Vorschularbeit
- Turnen, Schwimmen
- Familienausflüge und -feste

Räumlichkeiten:

- großer Gruppenraum mit Podest, Rutsche u. Schaukel
- Werkraum
- Ruheraum
- Küche
- 2 Waschräume
- kleiner Hof

Elternmitarbeit:

- pädagogische und organisatorische Elternabende in 14-tägigem Rhythmus
- Elterndienste im Notfall und nach Wunsch
- Putzen: Frühjahrsputz und bei Abwesenheit der Haushaltshilfe
- Kochen (bei Abwesenheit der Haushaltshilfe)
- Kochen und Putzen nach Bedarf

- Renovierung und Instandhaltung
- Ämter und Aufgaben (Vorstand, Kasse, etc.)
- Entscheidungen über Personalfragen und Neuaufnahmen
- Organisation und Gestaltung von Veranstaltungen (Tag der offenen Tür u.ä.)

2. Die Kinder

Zu Beginn unserer Konzeptarbeit stellten wir uns die Frage, welche Wünsche und Bedürfnisse Kinder überhaupt haben, auf welchen kindlichen Verhaltensweisen und Denkmustern wir in unserer pädagogischen Arbeit aufbauen können. Unsere Ansichten und Einsichten zu dieser Frage stellen wir in diesem Kapitel dar. Neben der Erfüllung von Grundbedürfnissen wie Nahrung, Kleidung, Wohnung, Kontakt zu anderen Menschen, insbesondere zu Kindern, und ausreichend Schlaf, erscheint es uns am Wichtigsten, das Kind so anzunehmen wie es ist, mit all seinen Stärken und Schwächen. Es muss lachen und weinen dürfen. Kinder möchten Liebe und Nähe erfahren, im körperlichen, wie im geistigen Sinne, manchmal aber auch Distanz. Sie wollen in allen Problemen, Ansichten und Ängsten verstanden und ernst genommen werden. Sie brauchen unseren Trost und Zuspruch, aber auch unser Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

Erwachsene müssen Kindern Sicherheit und Orientierung bieten. Aber sie sollten nicht alles für ihre Kinder entscheiden oder ihnen Verantwortung abnehmen, die sie selbst tragen können, denn Kinder möchten Entscheidungsfreiheiten (besonders das Recht über ihren Körper zu bestimmen) und Verantwortlichkeiten übertragen bekommen. Sie wollen "ja" und "nein" sagen dürfen. Sie wollen nützlich sein und gebraucht werden. Dabei müssen wir Erwachsenen natürlich darauf achten, das einzelne Kind nicht zu unter- oder überfordern. Kinder brauchen aber nicht nur Freiheiten, sondern sie möchten auch Klarheit in der Grenzsetzung, Eindeutigkeit in unserem Handeln, denn die gibt ihnen Sicherheit. Die beliebteste Beschäftigung von Kindern ist die Bewegung. Dazu benötigen sie ausreichend Platz und vielseitige Bewegungsanlässe. Kinder möchten ihren Körper ausprobieren und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln. Dies tun sie oft sehr ausdauernd und laut. Bewegung ist DER kindliche Entwicklungsmotor für das Lernen. Auch ihre feinmotorische Geschicklichkeit trainieren Kinder gern und sie sehnen sich nach Zeiten der Ruhe und Entspannung. Und: Alles Handeln hat seinen Sinn, verfolgt ein für das Kind positives Ziel, auch wenn es manchmal nötig ist, genauer hinzuschauen, um das wahre Ziel des Kindes zu erkennen.

3. Die Betreuerinnen

Für eine gute pädagogische Arbeit ist die offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Betreuerinnen unbedingte Voraussetzung. Dieser Abschnitt gilt natürlich in besonderem Maße für die ausgebildeten pädagogischen Kräfte unserer Gruppe, soll aber auch von den Auszubildenden anerkannt und angestrebt werden.

Erzieher müssen Kindern vorrangig Achtung und Wertschätzung entgegenbringen. § 1 unseres Grundgesetzes findet nicht nur auf Erwachsene, sondern eben auch auf Kinder Anwendung: "Die Würde des Menschen ist unantastbar." Alle weiteren Überlegungen und Handlungen sind auf diesen Satz aufzubauen.

Der wesentlichste Bestandteil unserer praktischen Arbeit ist die Beobachtung. Wir müssen Entwicklungsprozesse der Gesellschaft allgemein und in unserer direkten Umgebung im Besonderen berücksichtigen. Auch Veränderungen der Familienstrukturen und -bedürfnisse, sowie wechselnde Interessen und sich entwickelnde Fähigkeiten der einzelnen Kinder und der ganzen Gruppe müssen unsere Beachtung finden. Unsere Beobachtungen ergänzen wir durch Informationen aus Fachliteratur und Fortbildungen. Dies alles ist nötig, damit wir uns auf die Bedürfnisse der Kinder einstellen, ihre Handlungen verstehen und angemessen reagieren können. Die Interessen der Kinder bilden die Grundlage für die Gestaltung der Räume und die Material- und Angebotsauswahl. Auch wir Erzieherinnen müssen bereit sein, uns zu entwickeln, mit den Kindern neugierig und lernbereit sein, uns auf Veränderungsprozesse einlassen. Wir sind keine (Be-)lehrer, sondern helfen den Kindern, selbst zu lernen. Wir schaffen Erfahrungsräume, in denen die Kinder in Zusammenhängen mit allen Sinnen lernen können. Wir geben realen Lernsituationen den Vorrang vor künstlich geschaffenen und sozialem Lernen den Vorrang vor dem Aneignen von Sachwissen. Außerdem betrachten wir das Lernen (auch und besonders das soziale Lernen) als freiwillige Möglichkeit. Erzwungenes Lernen (z. B. "du musst dich jetzt entschuldigen") führt bestenfalls zu anezogenem Verhalten und rührt nicht aus einer Einsicht des Kindes. Unser Handeln darf nie autokratisch sein. Die Bedürfnisse und Interessen der Kinder müssen sich in allen Abläufen und Handlungen widerspiegeln. So werden z.B. auch die Gruppenregeln mit den Kindern erarbeitet und verändert. Auf diese Weise gibt es bei uns kein starres Regelwerk, sondern Abmachungen, die von der Gruppe getragen und akzeptiert werden. Dies setzt natürlich unsere Kompromissbereitschaft voraus und fordert ein Demokratieverständnis, das Kinder einschließt.

Schimpfen und Strafen im herkömmlichen Sinne lehnen wir als ungeeignet ab. Vielmehr bauen wir auf die Einsicht der Kinder in die Bedeutung bestimmter Regeln und auf die Interaktion der Gruppe. Außerdem ermöglichen wir den Kindern das Erleben von tatsächlichen, natürlichen Folgen. Wo es aus Sicherheitsgründen erforderlich ist (z. B.

Straßenverkehr) vereinbaren wir mit den Kindern logische Folgen (z. B. wer nicht aufpassen möchte oder kann, geht an der Hand eines Erwachsenen).

Wir sehen es auch als unsere Aufgabe an, auf Entwicklungsdefizite und Verhaltensauffälligkeiten zu achten und gegebenenfalls mit den Eltern nach Ursachen und Lösungsmöglichkeiten zu suchen. Dies geschieht in " Tür- und Angelgesprächen", bei Elterngesprächen oder pädagogischen Elternabenden.

Mindestens einmal pro Kindergartenjahr bieten die Erzieher Einzelgespräche an. Diese eröffnen die Möglichkeit sich intensiv über das einzelne Kind, seine Entwicklung, seine Fähigkeiten, Schwächen und Probleme auszutauschen.

4. Unsere Ziele

4.1. Vorwort

Oberstes Ziel für die Arbeit mit Kindern ist es, ihre Lebensfreude zu teilen und in der Kindergruppe die Voraussetzungen zu schaffen, dass sie sich geborgen und sicher fühlen. Die geringe Gruppenstärke bietet hierfür ideale Möglichkeiten. Wir möchten durch unsere pädagogische Arbeit dazu beitragen, dass sich die Kinder zu freien und verantwortungsvollen Bürgern einer demokratischen Gesellschaft entwickeln können. Die wichtigsten Voraussetzungen hierfür sind nach unserer Ansicht ein hohes Maß an Selbständigkeit, die Fähigkeit zur positiven und respektvollen Auseinandersetzung mit anderen Menschen und ein verantwortungsbewusster, kreativer Umgang mit der natürlichen (und technischen) Umwelt. Aus diesem Grund gehen wir im Folgenden besonders ausführlich auf diese Punkte ein, bevor wir uns weiteren Zielen zuwenden.

4.2 Selbständigkeit

Neben der Vermittlung lebenspraktischer Fähigkeiten wie waschen, anziehen, Nase putzen, erkennen des Eigentums, usw. wollen wir die Kinder anregen, im Vertrauen auf sich selbst und ihre Fähigkeiten, Probleme zu durchdenken und eigene Lösungen zu finden. Sie sollen in die Lage versetzt werden, die Ordnungsregeln (gegenständliche, zeitliche und zwischenmenschliche) ihres Umfeldes zu erkennen, einzuhalten, aber auch zu hinterfragen. Voraussetzung dafür ist zunächst, die eigenen Wünsche und Meinungen zu erkennen, anzunehmen und zu äußern, Konflikte mit Kindern und Erwachsenen auszuhalten und zu bewältigen. Auch das Wissen um die eigenen Fähigkeiten und Grenzen, das Einschätzen von Risiken und die Bereitschaft Neues auszuprobieren sind entscheidende Schritte in die Selbständigkeit.

Besonders wesentlich erscheint uns, dass die Kinder lernen, Frustrationen zu ertragen. Enttäuschungen durch Zurückweisung, Beleidigung und Schmerz gehören zum Erleben eines jeden Menschen, wie auch das Nicht-Erfüllen von Wünschen oder der Verlust von Eigentum, Privilegien und Gewohnheiten oder sogar Bezugspersonen. Je eher Kinder lernen mit Enttäuschungen selbständig und konstruktiv umzugehen (z.B. braucht niemand ein Bonbon, weil er sich verletzt oder eine Enttäuschung erlebt hat), desto selbstbewusster, unabhängiger und stärker werden sie sich entwickeln. Und: Starke Kinder sind weniger anfällig für "Verführungen" (Sucht, Sekten, ...).

Des Weiteren ist ein gesundes Selbstbewusstsein Grundlage für positive Begegnungen mit anderen Menschen und der natürlichen und technischen Umwelt. Wer sich selbst achten und schätzen gelernt und Vertrauen in seine eigenen Fähigkeiten entwickelt hat, aber auch seine Grenzen kennt, ist in der Lage Verantwortung für sich und darüber hinaus für seine Umwelt zu tragen. Damit sich die Kinder in diesem Sinne entwickeln können, benötigen sie in erster Linie eine Umgebung, die ihnen Sicherheit vermittelt und Akzeptanz und Anerkennung entgegenbringt. Es ist wichtig, die positiven Eigenschaften des einzelnen Kindes zu sehen, die kleinsten Entwicklungsschritte zu achten und ihnen zu helfen, darauf aufzubauen. Wir sehen unsere Aufgabe in erster Linie darin, den Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen und sie ihre eigenen Wege finden zu lassen, auch wenn es Umwege sind. Die Kinder erhalten entsprechend ihrer Entwicklung Hilfe zu Selbsthilfe und weitreichende Entscheidungsfreiräume. Sie lernen aber auch, die Konsequenzen ihrer Entscheidungen und Handlungen zu tragen. Außerdem sollen sie erkennen, dass "die eigene Freiheit dort enden sollte, wo die Freiheit anderer eingeschränkt wird". Und damit sind wir bei unserem zweiten Schwerpunkt.

4.3 Soziales Denken und Handeln

"Die Welt ist bunt", lautet ein oft genannter Satz — und so soll es unserer Meinung nach auch bleiben. In der Kindergruppe können sich die Kinder zwischen anderen Kindern erleben. Sie sehen und spüren, wie und warum sich andere freuen, traurig oder wütend sind, usw. Sie erleben auch, dass nicht alle Menschen die gleiche Meinung zu einem Sachverhalt haben und dass für jeden andere Dinge wichtig und unwichtig sind. Wir möchten die Kinder ermutigen die Vielfältigkeit von Menschen, optisch wie emotional, als Bereicherung, ja als Lernanregung zu erkennen. Wir wollen ihnen helfen, sich gegenseitig zu akzeptieren und einen respektvollen, für sie angemessenen Umgang mit ihnen zu entwickeln. Die Kinder sollen in erster Linie Spaß haben, am Umgang miteinander. Sie sollen die Möglichkeit haben, aus eigenem Entschluss Freundschaften zu knüpfen und zu lösen. Sie sollen ihr eigenes Maß an Nähe und Distanz zu anderen finden und natürlich auch besonders lernen, die Distanzwünsche anderer Kinder zu wahren. Wir möchten ihnen zeigen, dass es schön

sein kann, anderen zu helfen, sie zu trösten und Verantwortung für einander zu übernehmen. Unsere Morgen- und Abschlusskreise bieten den Kindern Gelegenheit, sich als Teil einer Gruppe zu erleben. Wir überlegen gemeinsam, wer im Kreis fehlt oder wer nach Krankheit oder Urlaub wieder da ist. Hier werden auch die fast obligatorischen Urlaubskarten vorgelesen. Außerdem besprechen wir, ob wir etwas unternehmen wollen. Wir ermutigen die Kinder auch, von Ereignissen, die sie besonders schön oder "doof" fanden, zu erzählen ("ich habe Stifte auf dem Boden gefunden, da gehören die doch gar nicht hin", "Peter hat mich gehauen, das hat weh getan"). Diese Zusammenkünfte bieten uns auch die Gelegenheit, Demokratie zu üben: Regeln werden abgesprochen, Spielvorschläge diskutiert und abgestimmt und vieles mehr. Wir bieten den Kindern auch die Möglichkeit, Konflikte offen auszutragen.

Kinder neigen aufgrund noch fehlender sprachlicher Möglichkeiten und aufgrund starker Emotionalität und Spontanität oft dazu, Konflikte körperlich auszutragen. Wir betrachten dies als entwicklungsbedingt und halten es für außerordentlich wichtig, dass die Kinder ihre Streitigkeiten (im fairen Rahmen) auch körperlich austragen dürfen. Würden wir diese Konflikte vordergründig beenden ("bei uns wird nicht geschlagen"), wäre das Problem der Kinder nicht gelöst und Aggressionen könnten sich aufbauen und an anderer Stelle ein Ventil suchen. Vielmehr lassen wir die Kinder ihre "Streiterfahrungen" sammeln und bieten ihnen in Gesprächen, Angeboten und durch unser Vorbild die Möglichkeit, andere Streittechniken zu entdecken und auszuprobieren. Es ist uns besonders wichtig, bei Streitigkeiten keine Partei zu ergreifen. Selbst wenn man glaubt, den Anfang des Streites miterlebt zu haben, kann man sich nicht sicher sein, dass es so ist. Viele Streitigkeiten haben eine Vorgeschichte, die wir nicht kennen oder der wir uns nicht sofort erinnern. Unsere Aufgabe sehen wir auch hier wieder in der Beobachtung. Erscheint uns die Situation als zu gefährlich, trennen wir die Parteien mit dem Hinweis auf die Gefahr, nicht mit einer allgemeinen Verurteilung des Kampfes. Auch bieten wir den Kindern immer wieder unsere Hilfe als Schlichter an. Wenn die Kinder dies wünschen, helfen wir ihnen den Standpunkt des anderen nachzuvollziehen und einen Kompromiss zu finden.

4.4 Naturerfahrungen

In der städtischen Umwelt der Kinder ist Natur immer weniger erlebbar. Die Folge ist, dass Kinder Natur nicht mehr als "zu ihnen gehörend" erkennen. Außerdem werden Kinder in unserer heutigen Welt mit immer mehr und immer stärkeren Reizen konfrontiert. Dadurch gehen viele sensible Sinneseindrücke verloren, die Kinder "nehmen vieles einfach nicht mehr wahr". Deshalb sehen wir es als unsere Aufgabe an, den Kindern vielfältige Naturerfahrungen zu ermöglichen. Dazu nutzen wir im Wesentlichen drei Gebiete: Unser kleiner Garten gibt uns die Möglichkeit mit Erde, Sand und Wasser zu matschen,

Regenwürmer und andere kleine Lebewesen zu beobachten und kleine Mengen Kräuter, Gemüse oder Beeren zu ernten. Der Nußberg, in unserer unmittelbaren Umgebung gelegen, bietet uns Wiesen und Waldflächen zur Erkundung. Er ist ein Gelände auf dem man seinen Körper auf Abhängen und beim Weg über "Lianen" und Wurzeln erproben kann. Hier gilt es aber auch Vögel und Eichhörnchen zu beobachten und die "Fast-Stille", das Spiel des Windes in den Bäumen und vieles mehr zu erleben.

Besondere Höhepunkte bietet uns der Riddagshäuser Forst. Der Revierförster, hat hier ein Gelände einzäunen lassen, auf dem sich ein kleines Häuschen mit Unterstand, eine Komposttoilette und eine Feuerstelle befindet. Dieses Gelände mieten wir für je 1 Woche im Frühjahr und Herbst. In den übrigen Monaten besuchen wir "unseren" Wald jeweils einen Tag. — Und zwar bei jedem Wetter (Ausnahmen machen wir lediglich bei ganz extremen Witterungslagen!). Die Kinder erleben so ganz nebenbei den Wechsel der Jahreszeiten und die damit verbundenen Folgen für Mensch, Tier und Pflanze. Erfahrungen mit der Natur als Lebensraum und -grundlage sollen mit allen Sinnen gesammelt werden. Rücksicht auf Tiere und Pflanzen zu nehmen und das Wissen um besondere Gefahren (z.B. Giftpflanzen), ist hierbei ebenso wichtig, wie ein angstfreier, fröhlicher und kreativer Umgang mit den Ressourcen, die uns die Natur bietet.

Daran anknüpfend, ist es uns ein Anliegen, gemeinsam mit den Kindern ökologisches Handeln (sparsamer Umgang mit Materialien, Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel, Mülltrennung, usw.) zu üben.

4.5 Weitere Ziele

Neben der "Erforschung" der Natur, bieten wir den Kindern auch die Möglichkeit, ihre städtische Lebenswelt zu entdecken. Hierzu eignen sich Angebote wie, Spielplatzbesuche, einkaufen, Bus fahren, der Besuch von Museen, Theateraufführungen, Schwimmbädern und vieles mehr. Auch der Verkehrserziehung messen wir große Bedeutung zu. Hierbei arbeiten wir nach den Empfehlungen der Deutschen Verkehrswacht und der Polizei. Kreatives Denken und Handeln fördern wir in allen nur denkbaren Bereichen. Als erstes Mittel möchten wir hierfür das Freispiel nennen, das bei uns von zentraler Bedeutung ist. Es gibt den Kindern die Möglichkeit, sich ihren Interessen und Fähigkeiten entsprechend zu betätigen und erlaubt uns, die Kinder sehr genau zu beobachten und unsere Angebote nach den Interessen der Kinder auszurichten. Wir bieten den Kindern relativ wenig vorgefertigtes Spielzeug an. Ihnen stehen aber zum Beispiel Decken, Kissen, Matratzen und unterschiedlich geformte Schaumstoffelemente zur Verfügung. Diese werden gerne zum Budenbauen, aber auch als Schiffe, Autos, Herde, usw. genutzt. Im Werkraum können die Kinder mit unterschiedlichsten Materialien und Werkzeugen frei oder nach Anleitung arbeiten. Schablonen und Muster sind zwar ein legitimes Werkzeug, werden von uns aber

zugunsten der Individualität und Kreativität nur sehr selten benutzt. Grobmotorische Bewegung und die damit verbundenen Wahrnehmungen bilden die Grundlage für die kindliche Entwicklung. Deshalb ist unsere Gruppe so konzipiert, dass die Kinder auch innerhalb des Hauses vielfältige Bewegungsanlässe finden. Neben den bereits genannten Matratzen und Schaumstoffelementen verfügen wir über eine Schaukel, ein Podest mit Rutsche und ausreichend Platz, dies alles zu nutzen. Darüber hinaus gehen die Betreuer regelmäßig mit der Gruppe Schwimmen, Turnen oder auf den Spielplatz. Die Wege dorthin werden nach Möglichkeit zu Fuß bewältigt.

Damit die Kinder sich ausruhen und entspannen können, haben wir einen Ruheraum eingerichtet. Hier (aber auch im Gruppenraum) erzählen wir uns Geschichten, lesen Bücher, unternehmen Phantasie Reisen und vieles mehr.

Musik hat auf Kinder eine sehr anregende Wirkung. Zurzeit sind wir in der glücklichen Lage, dass wir regelmäßig, unterstützt von musikalischen Eltern, Liederkreise durchführen können. Den Kindern soll so auf spielerische Weise der Umgang mit Stimme und Instrumenten nahe gebracht werden. Natürlich wird bei uns auch an anderen Tagen gesungen, musiziert und getanzt. Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, ihre kulturellen Wurzeln zu erfahren. Dazu gehören Volkslieder, alte Spiele und Bräuche, auch religiöse. (Damit ist keine religiöse Erziehung im eigentlichen Sinne gemeint). Darüber hinaus sollen die Kinder offen sein für andere Kulturen und deren Regeln und Rituale.

Auf der kognitiven Ebene hat bei uns die Förderung der Sprachfähigkeit einen hohen Stellenwert. Für uns ist eine zugewandte und sprachfördernde Atmosphäre in der Alltagskommunikation untereinander und mit den Kindern selbstverständlich. Zusätzlich möchten wir die Lust an der Sprache mit Fingerspielen, Reimen, Liedern, dialogischer Buchbetrachtung oder durch Erzählen und Vorlesen wecken.

Ein ebenso wichtiges Anliegen ist uns, das Bewusstsein der Kinder für Gesundheit und Ernährung zu sensibilisieren. Das passiert eigentlich bei den täglichen gemeinsamen Mahlzeiten fast nebenbei. Die Ernährungsweise bei Kobold basiert auf täglich frischen, möglichst biologischen Lebensmitteln und wird abwechslungsreich gestaltet. Zu besonderen Anlässen werden den Kindern natürlich besondere Wünsche erfüllt. Individuelle Bedürfnisse (z.B. vegetarische Ernährung, Allergien) werden im Rahmen der Möglichkeiten berücksichtigt. Beim Kinderkochen haben die Kinder regelmäßig Gelegenheit selber aktiv zu werden.

Vorsorglich werden die Zähne der Kinder regelmäßig von qualifiziertem Fachpersonal untersucht.

Insgesamt möchten wir noch einmal darauf hinweisen, dass alle Lernbereiche ineinandergreifen, in einer Handlung oft vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten stecken und wir bemüht sind dies zu nutzen.

Von den Interessen der Kinder auszugehen kann auch bedeuten eine Zeitlang immer wieder das gleiche zu tun (z.B. jeden Tag mit Wasser und Sand spielen) oder ein bestimmtes Thema über mehrere Wochen zu verfolgen. Das kann auch dazu führen, dass bestimmte Tätigkeitsbereiche eine Zeit lang vernachlässigt werden. Dies sollte dann kein Anlass zur Sorge sein, sondern uns Stolz machen, dass "unsere" Kinder ihre Interessen auch über einen längeren Zeitraum verfolgen können.

5. Das Leben bei Kobold

Kinder lieben Rhythmen und Rituale. Sie geben ihnen Orientierung und Sicherheit. Deshalb sind die Koboldtage durch relativ feste Zeiten für Frühstück, Morgenkreis, Mittagessen, Aufräumen und Abschlusskreis strukturiert. Diese Abschnitte im Tagesverlauf werden durch Rituale bereichert. Vor dem Essen beispielsweise, fassen wir uns an, sagen einen Tischspruch und wünschen uns "guten Appetit". Der Morgenkreis beginnt mit den Überlegungen, welche Kinder und Betreuer fehlen, wer nach einer Zeit der Abwesenheit wieder da ist, welchen Tag wir haben und ob etwas Besonderes anliegt.

Eine Woche gliedert sich bei uns durch Schwerpunkte am Wochenanfang und Wochenende. Dazu gehört ein fester Turnvormittag in einer nahegelegenen Turnhalle. Für die Vorschulkinder kommt in der zweiten Hälfte des Kindergartenjahres ein Vorschulgruppentag hinzu.

Regelmäßig gehen wir schwimmen und in den Riddagshäuser Forst. Kinderkochen, Spielplatz- und Parkbesuche gehören zum festen Aktivitäten-Repertoire mit der Gruppe. Auch der Jahresverlauf ist durch Wiederholungen und Rhythmus geprägt. Er wird für die Kinder dadurch gut nachvollziehbar. Das Frühjahr ist gekennzeichnet durch das Osterfest, eine Waldwoche und unsere mehrtägige Kinderreise. Im Sommer feiern wir nicht nur ein großes Sommerfest sondern veranstalten auch eine Abschiedsfeier mit Vorführungen für unsere Schulanfänger. Daran schließen sich unsere Sommerferien an (3 Wochen). Im neuen Kindergartenjahr geben wir den "alten Kobolden" zunächst Gelegenheit, sich wiederzusehen und auszutauschen. In diesen 2 bis 3 Tagen bereiten wir sie auch auf die Ankunft der neuen Kinder vor, die sie in der Regel schon an einigen "Schnuppertagen" vor den Sommerferien kennen lernen konnten. Um den Kontakt mit der Gruppe aufrecht zu erhalten, haben die ehemaligen Koblode im neuen Kindergartenjahr Gelegenheit zu Besuchen. Im Herbst verbringen wir wieder eine Woche im Wald, feiern ein Laternenfest und gestalten einen Ernte-Dank-Tag. Der Winter beginnt mit unserer Weihnachtsfeier, die durch kleine

Aufführungen bestimmt ist. Es folgt eine kurze Ferienzeit (zwischen Weihnachten und Neujahr). Nach unserer Faschingsfeier zum Winterende beginnt der Jahresverlauf von Neuem. Außerdem übernachten Kinder und Erzieher zweimal pro Jahr in der Kindergruppe, was für die Kinder immer ein ganz besonderes Ereignis ist. Selbstverständlich feiern wir auch die Geburtstage der Kinder und Betreuer. Dazu gehört ein ausgiebiges Geburtstagsfrühstück mit Torte und Geburtstagskerzen. Daran schließt sich der Morgenkreis an, der an diesen Tagen ganz im Zeichen des Geburtstagskindes steht.

5.1 Besonderheiten bei Kobold

Kobold-Kinder spielen und lernen in unserer familiären Einrichtung in einer altersheterogenen Gruppe. Die Kinder können so im Laufe ihrer Kobold-Zeit in verschiedene soziale Rollen hineinwachsen. Sie entwickeln sich im Laufe der Jahre vom jüngsten Kind in einer Gruppe, das liebevoll von den älteren Kindern aufgenommen und unterstützt wird zum „alten Hasen“, der den jüngeren Gruppenmitgliedern gegenüber Erfahrungen und Unterstützung weiter geben kann.

Eine Besonderheit bei Kobold stellen auch die „Aufbauenden Spiele“ von Boris und Lena Nikitin dar. Mit verschiedenen Klötzen, Würfeln und Formen finden die Kinder hier einen variantenreich einsetzbaren Materialfundus vor, mit dem sie spielerisch ihre Kreativität, Konzentration und Aufmerksamkeit sowie Augenmaß, Beobachtungsgabe oder räumliches Verständnis entwickeln können.

6. Elternbegleitete Eingewöhnungszeit

Der Übergang von der Familie in den Kindergarten verlangt dem Kind eine hohe Anpassungsleistung ab, die eine individuelle und einfühlsame Begleitung erfordert. Bei der Eingewöhnung neuer Kinder orientieren wir uns deshalb am sog. Berliner Modell, das entwicklungspsychologische Erkenntnisse aus der frühen Bindungsforschung einbezieht. Die Eingewöhnungszeit dauert in der Regel 1-3 Wochen, kann je nach Entwicklungsstand des Kindes auch mehr Zeit beanspruchen. Sie vollzieht sich in drei Phasen: In der dreitägigen Grundphase halten sich die Kinder in Begleitung eines Elternteils für 1-2 Stunden in der Einrichtung auf. Das Kind kann nun (mit emotionalem Rückhalt der Eltern) erste Kontakte zu den anderen Kindern und Erzieherinnen aufnehmen. Trennungsversuche finden in dieser Phase noch nicht statt. Am vierten Tag kann – je nach gemeinsamer Einschätzung der Eltern und Erzieherinnen – möglicherweise ein erster Trennungsversuch unternommen werden. Hiermit wird die Stabilisierungsphase eingeleitet. Mit zunächst kurzen, sich wiederholenden Zeiten der Trennung soll das Kind nach und nach Sicherheit mit der neuen

Situation gewinnen, sich langsam in die Gruppe integrieren und ein Vertrauensverhältnis zu den Erzieherinnen aufbauen. Sobald das Kind die Trennungen akzeptiert, kann die Schlussphase der Eingewöhnung beginnen. Die Eltern bleiben nun nicht mehr mit dem Kind in der Einrichtung, sind aber jederzeit erreichbar. Hat das Kind mit dieser Anpassungsleistung noch zu große Schwierigkeiten, können die Eltern nach kurzer Zeit wieder präsent sein. Die Eingewöhnungszeit ist erst beendet, wenn das Kind die Einrichtung als neue „sichere Basis“ akzeptiert sowie eine tragfähige Beziehung zu den Erzieherinnen aufgebaut hat.

7. Vorschul-Aktionen

Etwa ein halbes Jahr vor Schuleintritt, wenn dieses Thema für die künftigen Schulkinder immer mehr an Bedeutung gewinnt, organisieren wir mit zwei anderen Kindergruppen ein Vorschulprojekt. Dies stellt für die Vorschulkinder in zweierlei Hinsicht eine neue Herausforderung dar. Zum Einen müssen sie sich auf unbekannte (gleichaltrige!) Kinder und Erwachsene einstellen, was oftmals zunächst mit Ängsten verbunden ist. Aber gerade die Bewältigung dieser Ängste ist eine gute Vorbereitung auf die neue Situation "Schule". Zum Anderen erhalten die Kinder Angebote und Anregungen, die in einer altersgemischten Gruppe nicht oder nur schwer möglich wären. Diese Angebote richten sich natürlich nach den Interessen der Kinder. Wir nennen hier einige Beispiele aus der Vergangenheit: Besichtigung der Feuerwehr, Zugfahrt zum Zoo in Hannover, Schwimmen im Badezentrum Gliesmarode mit Besichtigung der technischen Anlagen, Verkehrserziehung durch einen "richtigen Polizisten".

8. Elternarbeit

Wir begreifen die Kindergruppe als erste soziale Gemeinschaft, die die Kinder ohne ihre Eltern bewältigen. Aus diesem Grund ist es sehr hilfreich, wenn Erzieher und Eltern vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Andererseits ist eine Elterninitiative ohne den engagierten Einsatz aller beteiligten Eltern undenkbar. Sie werden durch ihre Mitgliedschaft im Verein zum Träger der Einrichtung — mit allen Rechten und Pflichten. So entsteht aus der Mitarbeit der Eltern in unserer Gruppe ein gegenseitiges Geben und Nehmen zwischen Kindern, Eltern und Personal. Kontakte, Austausch und lebhafter Dialog zwischen Eltern und Kindern ist auch über die Öffnungszeiten hinaus möglich. Dies kann sich durch Verabredungen am Nachmittag oder gegenseitige Unterstützung bei Betreuungslücken zeigen.

Elternabende finden zweimal monatlich statt. In 14-tägigem Wechsel werden pädagogische (Erzieher) und organisatorische (Eltern) Themen besprochen.

Regelmäßig übernehmen die Eltern reihum Putz- und Kochdienste. Darüber hinaus werden Ämter wie Vorstandsarbeit, Hausmeister, Gartenarbeit etc. verteilt. Ein Vorstandsamt muss von jeder Elternpartei einmal in der Koboldzeit bekleidet werden.

Immer wieder finden sich Eltern zusammen, um Feste (z.B. Sommerfest, Weihnachtstheater) zu planen und zu organisieren.

9. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- Dachverband der Elterninitiativen Braunschweig e. V.
- andere Kindergruppen
- Gesundheitsamt Braunschweig
- Berufsbildende Schulen V — Fachrichtung Sozialpädagogik
- BOBS
- Revierförsterei Riddagshausen
- Polizei

10. Schlusswort

Wir denken, dass wir in diesem Konzept unsere Arbeit ausführlich dargestellt haben. Bei aller Sorgfalt ist es jedoch nicht möglich, alle Bereiche bis ins kleinste Detail zu behandeln, jede Frage auf diesem Wege zu beantworten. Außerdem ist ein Konzept niemals als endgültig zu betrachten. Vielmehr ist es wichtig, die pädagogische Arbeit immer wieder zu überdenken, neue Bedürfnisse zu erkennen, sich neue Ziele zu setzen und Wege dorthin zu finden. Wir danken auf diesem Wege allen Beteiligten die zu der Erstellung dieses Konzeptes beigetragen haben und in Zukunft an seiner Veränderung mitwirken.